Sprachgewalt im Alltag : Herr Kapek ergreift das Wort

Autor(en): **Maiwald, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **132 (2006)**

Heft 8

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-604719

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sprachgewalt im Alltag

Herr Kapek ergreift das Wort

Peter Maiwald

Eines Tages ergriff Herr Kapek das Wort. «Au», sagte das Wort, «lass mich los.» – «Von wegen», sagte Herr Kapek, «jetzt gehörst du mir.» Da biss das Wort Herrn Kapek in die Hand. – «Au», sagte Herr Kapek, «ich wusste gar nicht, dass Worte beissen können.» – «Jetzt weisst du es, sagte das Wort. Lass mich los!» – «Von wegen», sagte Herr Kapek. «Wer das Wort hat, kann reden. Und genau das habe ich jetzt vor.» – «Ich will mich aber gar nicht von dir bereden oder gar beschwatzen lassen», sagte das Wort. «Ich bin ich. Ich sage, was ich will und nicht, was Sie wollen, Herr Kapek», sagte das Wort und ging Herrn Kapek unter die Haut.

«Au», sagte Herr Kapek, «ich wusste gar nicht, dass Worte unter die Haut gehen können.» – «Jetzt weisst du es», sagte das Wort. «Lass mich los!» – «Von wegen», sagte Herr Kapek. «Wenn ich schon einmal ein Wort ergreife, was nicht so häufig vorkommt, dann will ich wenigstens wissen, was es sagt. Also, sag was, Wort! Wort, sag was!» – Das Wort sagte: «Püh! Pütz! Pipifax! Pöh! Pötz! Pöpöföx! Pah! Patz …» – «Schluss jetzt mit dem Blödsinn», sagte Herr Kapek. «Wenn ich schon ein Wort ergreife, dann will ich etwas Richtiges hören.» – «Richtig, falsch, richtig, falsch», sagte das Wort, «richtig, falsch.» Und blieb Herrn Kapek im Halse stecken.

«Au», sagte Herr Kapek und hustete das Wort aus. «Ich wusste gar nicht, dass Worte im Hals stecken bleiben können.» – «Jetzt weisst du es», sagte das Wort. «Wir Worte können auch auf der Zunge liegen. Im Übrigen können wir Worte eine ganze Menge: Wir können verletzen und kränken, schönreden und trösten, schimpfen und tadeln, ermuntern und loben, lügen und die Wahrheit sagen. Also, lass mich los! Ausserdem gehören Worte niemandem, sie gehören allen. Worte sind frei.» – «Von wegen», sagte Herr Kapek. «Worte sind nicht frei. Ich habe dich doch gerade ergriffen. Da kannst du doch nicht frei sein. Und ich möchte, dass du etwas sagst, was ich will. Dann lasse ich dich los und gehen.» – «Sie lassen mich also los und gehen, wenn ich etwas sage, was Sie wollen, Herr Kapek?», fragte das Wort. – «Ja», sagte Herr Kapek. «Versprochen.»

«Was wollen Sie denn, das ich sagen soll, Herr Kapek?», wollte das Wort wissen. – «Sag etwas Schönes», sagte Herr Kapek. – «Und dann lassen Sie mich wirklich gehen?», sagte das Wort misstrauisch. «Kein Pfusch?» – «Niemals», sagte Herr Kapek. «Ehrenwort und Ehrensache.» – «Danke», sagte das Wort. – «Das ist ein schönes Wort», sagte Herr Kapek und liess das Wort los und gehen.

Anzeige

Bruno Staneks dritter Streich in der Serie ist erschienen!

Auf «Sparer leben gefährlich» und «Tragbare Opfer» folgt jetzt «**Wie viel Irrtum braucht der Mensch**».

Bei Tolstoi hiess es leicht anders: «Wie viel Erde braucht der Mensch». Er kam zum Schluss, dass der Grundstücksbedarf des Menschen letztlich vom Friedhofsgärtner bestimmt wird. Nicht immer muss man aber die Bedürfnisse so weit senken, denn andere Güter sind auf diesem Planeten weit weniger beschränkt als der Boden. Zum Beispiel Irrtümer aller Gattung, deren Verfügbarkeit weniger wachstumshemmenden Gesetzen gehorcht. Ähnlich einer Gesetzesflut entwickelt sie vielmehr eine Eigendynamik. Die meisten **Menschen sammeln Irrtümer**, um sich ihr Leben per Selbstbetrug behaglicher zu gestalten. Im Gegensatz zum nimmersatten Grossgrundbesitzer von Tolstoi stossen sie jedoch manchmal schon zu Lebzeiten an Grenzen, wenn auch ganz andere, eher logische anstatt materielle. Man könnte jene «**Nebenwirkungen der Widersprüche**» nennen. In gewissen Situationen ist es besonders gefährlich, wenn man sich ihrer nicht schnell genug und unerkannt entledigen kann. Ähnlich wie bei gewissen Schleiern aus Kunststoff, welche im unerwartetsten Moment blitzschnell in Brand geraten und das Opfer lebenslang zeichnen können.

Bruno Stanek: Geboren 1943 in Rorschach am Bodensee, studierte an der ETH in Zürich Mathematik und wurde 1971 zum Doktor promoviert. Bruno Stanek wurde einem breiten Publikum vor allem durch seine Kommentare in **Live-Sendungen des Schweizer Fernsehens** bei Ereignissen in der Raumfahrt bekannt: von den Apollo-Mondflügen 1968 bis zu den Shuttle-Missionen. Er schuf in den siebziger Jahren eine eigene, 16-teilige Fernsehserie mit dem Titel «Neues aus dem Weltraum». Auf gegen 50 USA-Reisen seit 1965 erlebte er zwei Starts zu Mondflügen live, seither unzählige Raketen- und Shuttlestarts, darunter alle vier des Schweizer Astronauten Claude Nicollier. Seit 1969 publizierte Stanek etwa **ein Dutzend Bücher** zu den Themenbereichen Raumfahrt, Astronomie, Weltraumkunst. Nun ist mit «Wie viel Irrtum braucht der Mensch» das dritte seiner «nicht nur humoristischen Sachbücher» erhältlich. Über alle Aktivitäten von Bruno Stanek informiert er auf der Homepage www.stanek.ch, wo auch immer wieder Kurzvideos zu aktuellen Themen zu finden sind.

Gediegene Ausstattung, 230 Seiten, 32 Franken.
Bestellen Sie entweder per Post bei: Astrosoftware, Dr. B. L. Stanek, 6415 Arth – oder über die Bestellseite auf: www.stanek.ch

Das ideale Geschenk – auch für Sie selber!